

## KULTUR Chorgesang in Vollendung

Der Accoustic Chamber Choir aus Bukarest begeisterte bei seinem Konzert in der Basler Martinskirche. Seite 30

CULTURESCAPES  
Rumänien

30

MZ Freitag, 7. Dezember 2007

### Perfekt und ergreifend CULTURESCAPES Chor aus Bukarest.

NIKOLAUS CYBINSKI

Geistliche und weltliche Musik aus Rumänien zu hören, war schön. Doch schöner wurde es, in der Basler Martinskirche (eine Koproduktion von Culturescapes und K 1/2 8) einen Chor kennenzulernen, dessen Gesangskultur alle Erwartungen übertraf. Vor sechs Jahren scharte Daniel Jinga in Bukarest dreissig junge Sängern und Sängerinnen um sich, um mit ihnen rumänische Chormusik einzustudieren, die heute fast vergessen ist, weil sie an der Grenze zwischen dem klassischen Chorkonzept und einem modernen Stil angesiedelt ist.

Jinga hat aus seinen Sängern und Sängerinnen ein A-cappella-Ensemble geformt, das heute alles kann: Seine Intonation ist absolut stabil, seine Artikulation (trotz der uns fremden Sprache) deutlich und klar, doch vor allem überzeugt die Vielfalt der dynamischen Nuancen, dank derer die Chorsätze, auch die stillen, feierlich-langsam, vital und eindringlich klingen. Dieser Accoustic Chamber Choir ist ein beseeltes Präzisionsinstrument, das befähigt ist, nicht allein alle nur denkbaren Schwierigkeiten souverän zu meistern, sondern zugleich ohne Nachlassen jeden Takt mit Ausdruck zu singen.

Zwei Beispiele belegen es: Dan Dedius (geb. 1967) «Stabat Mater» und György Ligeti «Nacht und Morgen». Dedius kühne und überraschende Harmonien und die eng geführten Stimmen – immer in herrlichen Dissonanzen sich vereinigend – singt dieses Ensemble mit müheloser Selbstverständlichkeit, wobei es sich auf die klaren, homogenen Soprane verlässt, an denen der Gesamtklang «aufgehängt» ist.

Gleiche choristische Virtuosität bei Ligeti. Beeindruckend war es zu hören, mit welcher Brillanz Jinga in kleinen Schritten kontinuierlicher Steigerung die Musik aus ihrer anfänglichen elegischen Feierlichkeit herauslöst und sie hinführt in eine triumphale Fortissimoemphase, die am Ende alles überstrahlt. Und noch in diesem Fortissimo bleibt der Gesamtklang des Chores höchst kultiviert.

Dass er die unterschiedlichsten Ausdrucksvarianten singen kann, wurde im Lieder-Potpouri nach der Pause hörbar. Ruhige Männerfeierlichkeit in «Natalis Domini», fröhliche Ausgelassenheit in «Florile dalbe», gläubige Leidenschaft in «Ain't got time to die» oder übergewichtiges Pathos in Adolphe Adams «Noel» mit der ausgezeichneten Maria Jinga als Solistin: Der Chor singt das mühelos und mit intelligenter Musikalität. Es war ein Erlebnis, ihm zuzuhören. Enthusiastischer Beifall, eine Zugabe.

**DAS FESTIVAL** Culturescapes hat uns in diesem Jahr mit Rumänien bekannt gemacht, einem Land, das sich nach Jahrzehnten der gewaltsamen Trennung nach Europa zurücktastet und uns aufs Neue klarmacht, dass seine «authentischen Werte ... eigentlich nie die grosse Familie der europäischen Kultur verlassen haben.» Ein Chorkonzert wie das oben beschriebene bestätigt diese Aussage aufs Schönste. Eine alte Musikkultur kommt uns wieder nahe, begeistert uns und wir freuen uns über diese Bereicherung. Warum sollten wir nicht lieben lernen, was Brahms, Kodály und Bartók liebten?